

Prof. Dr. Alfred Toth

Das semiotische Kommunikationsschema im KM-Modell

1. Eine der grotesksten Konsequenzen der Peirceschen Semiotik besteht vielleicht darin, daß die kommunikative Relation, die bekanntlich im normalen Idealfall zwischen zwei Menschen, einer Nachricht und einem die letztere transportierenden Kanal, d.h. vier Relata, stattfindet, durch das triadische Zeichenschema

$$K = (O \rightarrow M \rightarrow I),$$

worin O, M, I die drei peirceschen "Fundamentalkategorien" sind, dargestellt wurde (Bense 1971, S. 40). Da der Kanal eigentlich nur durch das peircesche Mittel repräsentiert sein kann, und da im peirceschen Zeichenmodell nur für ein Subjekt Platz vorhanden ist, wird es dem Empfänger zugeordnet, denn es gibt ja auch die Fälle, wo der Sender keine menschliche Quelle ist, die dann also nur noch durch das Objekt repräsentierbar ist. Die Nachricht fällt somit unter den Tisch, und daß die doch kategorische peircesche Ordnung (M, O, I) aufgehoben ist, ist niemandem aufgefallen, denn rein mengentheoretisch widerspricht sie der kategoriethoretischen Einführung des Zeichens durch Bense (1979, S. 53, 67), insofern eine Zweitheit nicht in einer Erstheit inkludiert sein kann, und ferner ist die Relation (M → I) bereits eine aus den Relationen (M → O) und (O → I) zusammengesetzte Relation, d.h. sie kann unmöglich in der Zeichendefinition erscheinen.

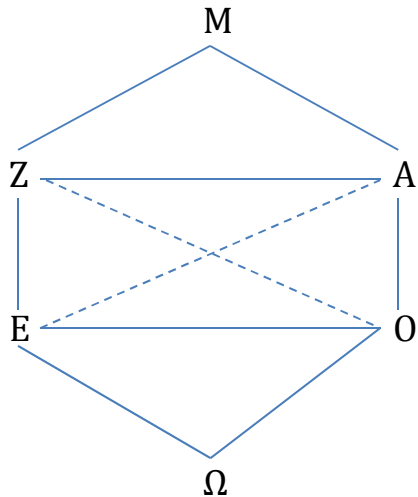
2. Sehr viel überzeugender kann man das Kommunikationsschema nun innerhalb der KM-Semiotik darstellen, die in Toth (2012) auf der Grundlage der Semiotiken von Georg Klaus (Klaus 1973) und Albert Menne (Menne 1992, S. 39 ff.) konstruiert wurde. Zunächst kann man die Relation zwischen einem Sender und einem Empfänger durch die KM-Relation

$$R(M, M')$$

darstellen, die für den Fall, daß die Kommunikation zwischen mehr als zwei Subjekten stattfindet, in eine n-adische Relation der Form

$R(M, M', M'', M''', \dots)$

verwandelt werden kann. Da der Kanal immer ein Objekt, d.h. ein ontisch, nicht aber semiotisch relevantes Etwas ist, betreffen Kanalrelationen im die Kategorie Ω des realen Objektes im folgenden KM-Modell



Was die durch den bzw. im Kanal transportierte Nachricht betrifft, so hatte schon Klaus (1973, S. 165 ff.) im Rahmen seiner semiotischen Invariantentheorie zuhanden der Informationstheorie auf den Unterschied zwischen (transportierten) Zeichenexemplaren (E) und Zeichengestalten (Z) hingewiesen. Man müßte ergänzen, daß z.B. bei Sprachaufnahmen die ersteren, bei gedruckten Texten aber die letzteren zum Zuge kommen. D.h. also, daß die Mittelbezüge der Nachrichten sowohl E als auch Z als Relata enthalten können. Wir haben somit für Nachrichten die folgenden semantischen

$R(Z, A) \mid R(A, Z)$

$R(E, A) \mid R(A, E)$

und die folgenden "sigmatischen" (d.h. bezeichnungsfunktionellen) Relationen

$R(Z, O) \mid R(O, Z)$

$R(E, O) \mid R(O, E)$.

Sendet also z.B. ein Sender (M_1) einem Empfänger (M_2) eine Nachricht über einen Kanal, so haben wir die folgenden Möglichkeiten

$R((M_1, M_2), (Z, A), \Omega)$

$R((M_1, M_2), (Z, O), \Omega)$

$R((M_1, M_2), (A, Z), \Omega)$

$R((M_1, M_2), (O, Z), \Omega)$

$R((M_1, M_2), (E, A), \Omega)$

$R((M_1, M_2), (E, O), \Omega)$

$R((M_1, M_2), (A, E), \Omega)$

$R((M_1, M_2), (O, E), \Omega)$

intensionale Kommunikation

extensionale Kommunikation

Spielt die Abfolge der Relata eine Rolle, so verwendet man geordnete Mengen.

Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Klaus, Georg, Semiotik und Erkenntnistheorie. 4. Aufl. München 1973

Menne, Albert, Einführung in die Methodologie. 3. Aufl. Darmstadt 1992

Toth, Alfred, Ein 11-dimensionaler semiotischer Raum? In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

27.6.2012